



Meisterklänge aus dem Kloster

WARTH Die Ittinger Pfingstkonzerte locken Besucher aus allen Landesteilen an. Wer dem Konzert vom Sonntagabend lauschte, den erstaunt das nicht: Der künstlerische Leiter Maurice Steger bringt Kammermusik auf höchstem Niveau zum Klingen.

Konzentrierte Stille füllt den wunderbaren Hauptsaal der Kartause Ittingen, die Remise. Noch bleibt seine gute Akustik verborgen. Kaum ein leerer Platz auch an diesem vierten der insgesamt sechs Ittinger Pfingstkonzerte. Auf der Bühne haben sich die Musiker des Barockorchesters La Cetra aus Basel und dessen Leiter, der Blockflötenvirtuose Maurice Steger, aufgestellt, er ist gleichzeitig der künstlerische Leiter dieses alljährlichen Kammermusikfestivals, das Publikum aus der ganzen Schweiz und darüber hinaus anlockt.

«... es ist dies jenes verhängnisvolle Pfeifen in den höchsten Tönen, das 1874 in meinen Ohren entstand und mir die beginnende Taubheit anzeigte.»

*Bedřich Smetana
zu seinem Quartett
«Aus meinem Leben»*

Eine Frau auf der Bühne zieht ihre Hand durch ein Wasserbecken, dass es plätschert, dahinter haucht ein Fagottist einen leisen Wind aus seinem Instrument.

Die Streicher spielen mal tänzelnd, mal trippelnd im Tremolo ihre zarten Melodien, das alles klingt fernöstlich, dicht und wunderbar filigran. Es ist das erste Mal, dass die Komposition des Japaners Toshio Hosokawa (*1955) in der Schweiz aufgeführt wird. «Nacht – Schlaf» aus «Singing Garden in Venice» ist als Rahmen zu Vivaldi-Konzerten konzipiert, heute folgt aber statt Vivaldi die Romantik Bedřich Smetanas (1824 bis 1884), meisterhaft interpretiert vom Pavel-Haas-Quartett um die Geigerin Veronika Jarůšková.

Klang eines Lebens

In Smetanas Streichquartett Nr. 1 e-Moll «Aus meinem Leben» (1876) ist der Name gemäss autobiografischen Notizen Programm: «Was ich beabsichtige, war, den Verlauf meines Lebens in Tönen zu schildern», schreibt der Komponist, was im ersten Satz mit seiner Neigung zur Kunst in seiner Jugend beginnt, mit der romantischen Stimmung, der unaussprechlichen Sehnsucht, mische sich mit bösen Ahnungen: «Gleichzeitig melden sich schon in diesem Beginn die Warnung vor dem künftigen Unglück und der langanhaltende Ton, das viergestrichene E, aus dem Finale.» Smetana erklärt die Bedeutung des Tons: «Es ist dies jenes verhängnisvolle Pfeifen in den höchsten Tönen, das 1874 in meinen Ohren entstand und mir die beginnende Taubheit anzeigte.»

Kaiserliche Klangqualität

Das Pavel-Haas-Quartett zeichnet sich durch ein feinfühliges Miteinander aus, durch ein allzeitiges Hinhorchen und Reagieren aufeinander und durch einen warmen, satten Klang auch bei leisesten Stellen, mal schmeichelhaft, mal lebhaft und mal furios. Den tosenden Applaus danken die Musiker dem Publikum mit einer Zugabe von Antonín Dvořák, einem seiner wunderbaren Liebeslieder (op. 83): «Du einzig Teure, nur für dich».

Nach der Pause dann führt Maurice Steger mit seinem Barockorchester die Besucher zurück an die Wurzeln der Pfingstkonzerte, zur alten Musik. Die Stimme der Sopranistin Nuria Rial macht sich mit Georg Friedrich Händels (1685 bis 1759) Tanzsuite und Arien aus der Oper «Almira, Königin von Kastilien» geradezu kaiserlich. Beeindruckend ist die Leistung des Kammerorchesters – auf alten Instrumenten, die Streicher verzichten authentisch auf Kinnhalter und Stützen – und die der Solisten. In einem kurzen Flötensolo wirkt der charismatische Steger auch als Instrumentalist mit und lässt erahnen, was er seinem oft genug unterschätzten Instrument zu entlocken vermag. Er überzeugt in Ittingen dreifach: Als begnadeter Blockflötist, als feinfühliges Leiter seines Orchesters und als musikalischer Gesamtleiter eines Festivals, das seinen grossen Namen mit gutem Grund trägt. *Melanie Kollbrunner*

Der Landbote

Der Landbote
8400 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 25'586
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 9
Fläche: 59'673 mm²

Auftrag: 3008630
Themen-Nr.: 038.058

Referenz: 69673435
Ausschnitt Seite: 2/2



Das Pavel-Haas-Quartett mit Geigerin Veronika Jarůšková begeistert mit feinfühligem Miteinander. Foto: Johanna Bossart